

D. S. Lewis / D. J. Sagar

Political Parties of Asia and the Pacific. A Reference Guide

Longman, Harlow, 1992, 369 pp., £ 86.00

Datenhandbücher neigen dazu, schnell – oft schon während des Erscheinungsprozesses – zu veralten. Das gilt ganz besonders für eine Datensammlung über die politischen Parteien in Asien und der Pazifikregion, da die Parteienlandschaft nicht selten erheblichen und raschen Veränderungen ausgesetzt ist: Einige spalten sich, andere werden kooptiert oder aufgelöst, wieder andere versinken in der Bedeutungslosigkeit oder existieren als Einmann-Wahlvereine fort.

Dennoch ist das Werk nützlich, da es (noch) keine praktikable Alternative dazu gibt, wenngleich absehbar ist, daß Datensammlungen – in permanent aktualisierter Form – in Computernetzwerke eingespeist werden, womit das Problem der Veraltung überwunden wäre. Nützlich sind ohne Zweifel die Informationen über die bisherigen Parteienspektren in den asiatischen Staaten.

Das Handbuch berücksichtigt neben 43 souveränen Staaten (inkl. der aus der Sowjetunion hervorgegangenen, völkerrechtlich unabhängigen Länder) auch 20 abhängige Territorien, in denen es jedoch meistens gar keine politischen Parteien gibt.

Jedes Länderkapitel bietet zunächst einen kurzen historischen Überblick über die politische Entwicklung, gefolgt von knappen Angaben über die letzten Wahlen (leider wurde auf Angaben zur Wahlbeteiligung und prozentuale Aufteilung der Stimmen oft verzichtet und nur die Anzahl der gewonnenen Parlamentsmandate aufgeführt), Verfassungsstruktur und Wahlrecht. Im Anschluß daran werden die politischen Parteien beschrieben, wobei die wichtigsten ausführlicher abgehandelt werden. Neben einigen Basisinformationen (Führung, politische Ausrichtung, Gründungsdatum und Adresse) wird die Parteigeschichte reflektiert. Oft finden sich auch Angaben zur Organisationsstruktur des Parteiapparates. Kleinere Parteien werden sehr viel kürzer abgehandelt. Berücksichtigung finden auch aufgelöste Parteien und Guerrilla-Verbände. Sehr nützlich sind das Personenregister und der alphabetisch geordnete Index der 923 Parteien und Bewegungen.

Jedes Datenhandbuch ist so gut wie seine Quellen. Ob die Selbstauskunft der Parteien, die eine wichtige Rolle bei der Datenerhebung gespielt hat, wie die Herausgeber in ihrer nur eine Druckseite umfassenden, viel zu knappen Einleitung anmerken, ist nicht nur in Hinblick auf die Mitgliederzahlen, die in einigen Fällen angegeben wurden, mit Vorsicht zu betrachten, weil Eigenangaben oft schöngefärbt sind und sich deren Authentizität schlecht nachprüfen läßt. Hilfreich sind in solchen Fällen die Stimmenanteile der Parteien in Parlaments- und Präsidentschaftswahlen.

Wenig bis gar nichts erfährt der Leser über den Bereich Parteienfinanzierung (wenn schon keine Zahlen erhältlich sind, was nicht überrascht, hätte eine Einnahmestruktur – Mitgliederbeiträge, Spenden, staatliche Zuschüsse etc. – hilfreich sein können). Die Angaben über die Organisationsstruktur beschränken sich oft auf das nationale Führungsgremium, ohne etwas über die Anbindung an periphere Gegenden auszusagen, sofern die Partei über

einen Apparat verfügt, der die Dorfebene erreicht. Nicht selten existieren Parteien nur auf dem Papier oder haben einen Radius, der über die Hauptstadt kaum hinausreicht. Das Handbuch gibt einen guten Überblick über die Parteienlandschaft, wie sie sich bis zum Redaktionsschluß (Juni 1992) präsentierte. Eine Anschaffung kommt – wegen des relativ hohen Preises – eher für Bibliotheken in Betracht, das Buch sollte dort aber nicht fehlen.

Heiko Meinhardt

Catherina Lax

Die Mongolei im strategischen Kräftefeld Asiens. Vom Einparteienstaat zur pluralistischen Demokratie

Nomos Verlagsgesellschaft, Baden-Baden, 1995, 404 S., DM 88,--

The United States and Mongolia, as a Mongolian politician once remarked to the US Secretary of State at the time of the Gulf war against Iraq, have both achieved the conquest of Baghdad. Today's Mongolia is a long way from its heyday of Kublai Khan and dominions reaching from the Middle East to the Amur river. But since the demise of the communist government and the end of Soviet tutelage the country, wedged in between her giant neighbours, Russia and China, "like an egg between two rocks", has embarked on a cautious course of reform and recovery of national independence. In contrast to the rapidly expanding economies of East and Southeast Asia, Mongolia, with a population of roughly two million and a territory more than four times the size of reunified Germany, is still overwhelmingly agrarian and saddled with a legacy of former dependence on the defunct Soviet Union, long Mongolia's principal trading partner.

While the Pacific Rim "tigers" have provoked a spate of media and scholarly attention, the same cannot be said of post-communist Mongolia, and Dr. Lax's monograph, arranged in succinct handbook style, provides a convenient introduction both to the modern history of the country and to contemporary developments. An opening chapter gives a brief overview on basic features and data. The subsequent chapters describe the varying fortunes of Mongolia under the rule of the last imperial Chinese dynasty (the Ch'ing), the creation of the soviet republic in the wake of the collapse of the Ch'ing and the overthrow of the Tsarist regime in Russia and, finally, the long spell of Eastern-bloc authoritarianism, planned economy and subservience to USSR hegemony. Much space is devoted to a critical discussion of USSR Leninist ideological rationalisation of Soviet Russian interference and overlordship in Mongolia conveying at the same time, to a post-USSR readership, the particularly trite and bombastically self-serving verbiage of "proletarian internationalism" *alla moscovita*. The two concluding chapters deal with Mongolia's foreign relations and the changes since 1992, inspired by Gorbachev's *perestroika*. A bibliography lists numerous works, in Western languages and Russian; an extensive annexe contains a